

Durchsetzung der přemyslidischen Dynastie bewegt. Die Bauwerke als solche bleiben dabei bedauerlicherweise etwas am Rand. Die Frage, ob man nun die Marienkirche Bořivojs gefunden hat oder nicht, muss der Band also offenlassen; ein großes Verdienst ist es, dass er dem Leser die historischen Wissenschaften als einen kultivierten Dialog vorführt und sich nicht mit dem Blick in die verstaubten Vitrinen der etablierten Wahrheiten begnügt.

David Kalhous

Michaël WYSS, Saint-Denis. Fouille programmée de l'ilot du Cygne, dix siècles de développement urbain, *Archéologia* 557 (2017) S. 28–35, gewährt einen Überblick über die jüngsten Ausgrabungen im Umfeld der Abteikirche Saint-Denis. Gefunden wurde u. a. ein kunstvoll gearbeiteter metallener Stilus aus spätkarolingischer Zeit.

Rolf Große

Piero MAJOCCHI, *La seta di Cangrande. Rituali funerari e distinzione sociale in Italia nel Medioevo* (ca. 500–1450) (Nuovi studi storici 97) Roma 2015, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 222 S., ISBN 978-88-98079-40-7, EUR 35. – Auch wenn man sich schon häufig mit der Rezeptionsgeschichte auseinandergesetzt hat, überrascht es doch immer wieder, festzustellen, dass Themen mitunter ganz parallel und doch scheinbar unabhängig voneinander entstehen, also in der Luft zu liegen scheinen. Dies ist zweifellos im Bereich der Studien zu den Bestattungsriten des MA der Fall. Während Dominic Olariu sein „La genèse de la représentation ressemblante de l'homme“ herausgab (2014) und der Rezensent „Der Leichnam im Mittelalter“ (2014, vgl. DA 72, 437–439), entstand in Italien dieses Werk über die Bestattung des italienischen Hochadels. Alle drei Studien zitieren sich wechselseitig nicht, gehen aber doch in vielen Fällen Hand in Hand. Mit Olariu hat das vorliegende Buch die Idee gemein, insbesondere im 13. Jh. einen wichtigen Bruch im Bestattungswesen zu erkennen; mit dem Werk des Rez., den materiellen Befund aus dem Grab im geschichtlichen Narrativ prominent zu berücksichtigen. Die vier Hauptkapitel führen in sehr verschiedene Richtungen des Themas. Im eher knappen ersten Kapitel werden im Überblick Bestattungssitten des Hochadels im Früh- und Hoch-MA nachgezeichnet. Es folgt ein zweiter Teil, der den Wechsel im 13. und 14. Jh. beschreibt. M. zufolge ist nun der ökonomische Einsatz der Adligen für ihre Bestattung – vom Testament bis zur Ausstattung der Grablage – explodiert, um damit ihre sozial herausgehobene Stellung sinnfällig zu unterstreichen. Die Beschreibung dieses Wechsels leitet über zu einem dritten Kapitel, das nun ganz dem Fall Veronas und den Grablegen der Scaliger in der Stadt an der Etsch gewidmet ist. M. zufolge lässt sich der erhebliche Aufwand, den gerade diese italienische Dynastie in ihre prunkvollen Grablegen fließen ließ, durch den Versuch begründen, an die einstige Rolle der Stadt als königlicher Residenz des Früh-MA anzuknüpfen – und damit den eigenen Rang und Anspruch zu unterstreichen. Der 1329 verstorbene Cangrande und seine Verwandten waren somit bemüht, eine Sonderrolle innerhalb der führenden Aristokratie südlich der Alpen einzunehmen. Das lässt es verständlich erscheinen, dass M. seine Aufmerksamkeit insgesamt schwerpunktmäßig auf das 13.